Abschlussprüfung 2021 an Fachakademien für Sozialpädagogik

Prüfungsfach:	Theologie/Religionspädagogik evangelisch
Prüfungstag:	Donnerstag, 24. Juni 2021
Bearbeitungszeit:	9.00 Uhr bis 12.30 Uhr (210 Minuten)
Zugelassene Hilfsmittel:	Die Bibel (Altes und Neues Testament)

Hinweis:

Von jeder/jedem **Studierenden** ist **eine Aufgabe** zu bearbeiten.

Aufgabe 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einem evangelischen Kindergarten am Rande einer bayerischen Kleinstadt. Die Einrichtung hat drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern. In der „Bärengruppe" begleiten Sie 13 Jungen und zwölf Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren. 18 Kinder gehören dem christlichen Glauben an, fünf Kinder sind muslimisch und zwei ohne Religionszugehörigkeit. Zu Ihrem Team gehören eine Kinderpflegerin (evangelisch) und ein Berufspraktikant (ohne Religionszugehörigkeit). In der Einrichtung verfügt jede Gruppe über einen Gruppenraum. Zusätzlich können der Meditationsraum, die Turnhalle und die Werkstatt von allen Gruppen genutzt werden und es gibt ein großes Freigelände mit Sandkästen, Klettergeräten usw. Etwas abseits der Spielfläche hat der Hausmeister Hochbeete errichtet, welche von den einzelnen Gruppen bepflanzt werden, da der Kindergarten am sogenannten „TigerKids"-Programm teilnimmt. Ziel des Programms ist unter anderem die Stärkung der Gesundheit. Dies soll durch viel Bewegung im Freien und dem Verzehr von frischem Obst und Gemüse zu den Mahlzeiten erreicht werden. Der Leitgedanke des Programms enthält auch die „Achtung vor allem Leben", was u. a. Menschen, Natur und Lebewesen umfasst.

Es ist Mitte Juni. Ihre Gruppe hat zwei Hochbeete mit Erdbeeren, Kopfsalat, Karotten und Zucchini bepflanzt. Vor der gemeinsamen Brotzeit gehen Sie mit Leonie (5 Jahre, evangelisch) und Marco (6 Jahre, katholisch) hinaus, um Erdbeeren zu pflücken. Als Sie vor den Hochbeeten stehen, sehen die Kinder und Sie, dass die Schnecken alle Salatpflanzen aufgefressen haben. Marco und Leonie sind fassungslos. Bei der anschließenden Brotzeit informiert Marco seine Freunde, was passiert ist: *„Die Schnecken haben unseren ganzen Salat aufgefressen. Wir müssen sie kaputt machen. Meine Oma streut Salz auf die Schnecken, dann sind sie tot."*

Leonie entgegnet darauf: *„Aber das tut ihnen doch weh! Man darf die Tiere nicht quälen. Also mein Papa sammelt die Schnecken im Garten, tut sie in ein Glas und bringt sie in den Wald. Er lässt sie einfach wieder kriechen."*

Marco erwidert: *„Das macht nichts. Es sind doch nur Schnecken und sie haben alles aufgefressen. Wir haben jetzt gar keinen Salat mehr! Schnecken gibt es so viele."*

Franzi (6 Jahre, katholisch) meint: *„Dann müssen wir halt den Salat besser vor den Schnecken schützen. Wir dürfen gar keine Tiere tot machen. Und auch keine Tiere essen. Die hat der liebe Gott gemacht."*

Darauf mischt sich Alex (6 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit) ein und sagt: *„Äh, Tiere kann man töten und manche auch essen. Oder woher kommt das Fleisch aus dem Supermarkt? Außerdem, das mit Gott stimmt doch gar nicht! Das ist nur ein Märchen! Die Erde ist beim Urknall entstanden und die Tiere kamen erst viel später, das hat mein großer Bruder erzählt und der lernt das in der Schule!"*

Abdul (6 Jahre, muslimisch) widerspricht: *„Nein, Allah hat die Erde, die Tiere und Menschen erschaffen. Wir müssen auf alles aufpassen und dürfen nichts kaputt machen."*

Gemeinsam im Team überlegen Sie, wie Sie das Gespräch der Kinder während der Brotzeit aufgreifen und sinnvoll im pädagogischen Alltag fortführen können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in evangelischer Trägerschaft. Die Einrichtung ist ein ehemals landwirtschaftliches Anwesen mit einem großen Wohnhaus und mehreren Nebengebäuden, hinter der direkt ein Wald- und Wiesengelände beginnt. Dazu gehört auch ein Stall mit drei Ponys. Die Tiere werden zum therapeutischen Reiten eingesetzt und sind bei den Kindern sehr beliebt.

Zur HPT gehören drei Gruppen. Ihre Gruppe „Zebras" besuchen acht Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren. Bis auf Hakim (9;7 Jahre, muslimisch), dessen Familie türkische Wurzeln hat, sind alle Kinder evangelisch. Die Unterbringung der Kinder in der Gruppe hat verschiedene Gründe: Lernschwierigkeiten, Verzögerung in der Entwicklung und/oder ADHS. Mit Ihnen im Team arbeiten der Heilpädagoge Thomas (evangelisch), der ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kirchengengemeinde ist, und die Berufspraktikantin Eva (katholisch). Die Zusammenarbeit klappt sehr gut. Zu besonderen Anlässen wird manchmal ein religionspädagogisches Angebot in Form einer Geschichte oder eines Mittebildes gestaltet.

Die Pferdepflegerin Sabine kommt an einem Nachmittag in die Gruppe und berichtet: *„Ich muss euch leider etwas Trauriges mitteilen. Wie ihr wisst, war unser Pony Mira sehr krank. Leider hat sich sein Zustand letzte Nacht verschlimmert und es ist heute Morgen beim Tierarzt gestorben."*

Laura (9;8 Jahre) bricht in Tränen aus: *„Mira war mein Lieblingspony."*

Auch Helen (7;1 Jahre) und Nina (8;5 Jahre) fangen an zu weinen. Die anderen Kinder sind ebenfalls sehr traurig und wissen nicht so recht, was sie sagen sollen. Noch in der letzten Woche war die ganze Gruppe mit den Ponys unterwegs.

Nach einer Weile sagt Hakim: *„Mein Opa in der Türkei war auch krank. Wir haben ihn im Sommer besucht. Ich habe so gehofft, dass er wieder gesund wird. Aber er ist ganz schnell gestorben, als wir noch dort waren. Ich war dabei, als wir ihn zusammen beerdigt haben. Das war ganz schön schlimm!"*

Max (8;2 Jahre) fragt nachdenklich: *„Kann ein Pony auch in den Himmel kommen?"*

Hakim antwortet: *„Ich glaub' nicht."*

Laura meint schluchzend: *„Doch, bestimmt. Mira hat doch nichts Böses getan. Natürlich kommt sie in den Himmel. Jeder, der stirbt, kommt zum lieben Gott."*

Sven (8;3 Jahre), der bisher geschwiegen hat, wendet sich an den Heilpädagogen Thomas: *„Was passiert jetzt eigentlich mit Mira? Gibt es einen Ponyfriedhof?“* Thomas antwortet: *„So einen Friedhof wie neben unserer Kirche gibt es für Pferde leider nicht. Manchmal bekommen die kleinen Haustiere zu Hause ein Grab. Bei Pferden geht das jedoch nicht.“*

„Ja“, bestätigt Nina, *„für meine Schildkröte haben wir ein Grab gemacht. Mein Papa hat ein Kreuz aus Ästen gebastelt.“*

„Warum ein Kreuz?“, fragt Helen. *„Was Leckeres zum Essen hätte für deine Schildkröte besser gepasst, finde ich.“*

Sven antwortet: *„Auf dem Grab von meiner Oma ist auch ein Kreuz.“*

Hakim nickt: *„Stimmt, auf dem Friedhof gibt es ganz schön viele Kreuze. Das ist scheinbar wichtig.“*

„Schaut, ich habe auch eins.“ Eva zeigt ihr kleines goldenes Kreuz, das sie am Hals trägt. Dann schweigen die sonst so lebhaften Kinder wieder. Und auch der Nachmittag verläuft viel ruhiger als sonst.

Nachdem die Kinder abgeholt worden sind, beraten Sie im Team, wie sie den Abschied von Pony Mira gestalten können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einer Kindertageseinrichtung im Zentrum einer bayerischen Kleinstadt. Die Einrichtung in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde „Zum guten Hirten" umfasst eine Krippengruppe sowie zwei Kindergartengruppen. Die zuständige Pfarrerin steht in gutem Kontakt zur Einrichtung. Gemeinsam mit einer Kinderpflegerin (katholisch) und der Erzieherpraktikantin im zweiten Ausbildungsjahr Lena (evangelisch) sind Sie für zwölf Kinder im Alter von einem bis drei Jahren zuständig. Vier der Kinder sind evangelisch, zwei katholisch getauft, drei Kinder sind muslimisch und drei ohne Religionszugehörigkeit.

Die Krippengruppe befindet sich im ersten Stock der Einrichtung. Die bodentiefen Fenster ermöglichen den Blick auf die Fußgängerzone, die Kirche und einen kleinen, danebenliegenden Park. Neben dem großzügigen Gruppenraum mit einer Lese-, Puppen- und Spielecke gibt es einen separaten Schlafraum sowie einen eigenen Wickelraum. Den Außenbereich teilt sich die Krippe mit den Kindergartengruppen.

Im Krippenalltag sind christliche Lieder und Gebete integriert. Jeden Freitag wird eine kurze christliche Feier in der Krippengruppe anhand von biblischen Symbolen oder Geschichten gestaltet. Auf beides wird auch in der Konzeption der Einrichtung hingewiesen.

In diesem Krippenjahr sind vier Kinder neu in die Gruppe gekommen: Hakan (1;3 Jahre, muslimisch) und Lars (1;6 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit) ist die Verunsicherung jeden Morgen anzusehen, wenn sie an der Tür abgegeben werden. Nele (1;6 Jahre, evangelisch) hingegen geht voll Vertrauen und Vorfreude in die Gruppe. Maya (1;5 Jahre, evangelisch) wird seit zwei Wochen in Ihrer Gruppe eingewöhnt. Ihr fällt die Trennung von den Eltern sehr schwer.

Als Sie heute Maya in Empfang nehmen, hören Sie zufällig ein Gespräch zwischen Eltern in der Garderobe.

Vater von Lars: „*Sind die Kinder denn nicht viel zu jung für die Bibel? Das verstehen die doch gar nicht.*"

Mutter von Nele: „*Ich finde es wichtig, dass Kinder von Anfang an Vertrauen in sich selbst und zu Gott entwickeln.*"

Vater von Lars: „*Und am Ende glaubt mein Sohn, dass da oben ein Mann mit Bart auf der Wolke sitzt.*"

Nun begleiten Sie Maya gemeinsam mit der Mutter in den Gruppenraum. Als Mayas Mutter den Raum verlassen hat, fängt Maya sofort an zu weinen.
Nele geht auf Maya zu und drückt ihr ein Kuscheltierschaf in den Arm. „*Nicht weinen.*“ Lars beäugt das Geschehen.
Bei der Teamsitzung am Abend berichten Sie über Mayas Verhalten sowie den Ausschnitt des Gesprächs der Eltern, den Sie mitbekommen haben. Gemeinsam überlegen Sie, wie Sie die Eingewöhnung von Maya gestalten und den Eltern die Bedeutung religionspädagogischer Angebote verdeutlichen können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher im Jugendtreff „Fresh". Der Träger ist die evangelische Kirche. Neben Ihnen arbeitet noch die Sozialpädagogin Anja (evangelisch) in der Einrichtung. Dem Jugendtreff stehen mehrere Räume im Untergeschoss des Gemeindehauses zur Verfügung. Es gibt eine Art Werkstatt, einen Partyraum mit Billiardtisch, Kicker und Bar sowie einen weiteren Gruppenraum. Das Gemeindehaus liegt direkt neben einer Kirche, hinter der es auch einen kleinen Garten gibt, den der Jugendtreff mitnutzen darf. Die Gemeindepfarrerin, Frau Gruber, pflegt einen guten Kontakt mit der Einrichtung.

Einige Besucherinnen und Besucher des Treffs kommen aus den Konfirmationsgruppen der Kirchengemeinde. Zugleich ist der Treff für Jugendliche unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und Weltanschauungen offen. Es finden regelmäßige Angebote statt, wie beispielsweise das gemeinsame Kochen nach der Schule. Einmal im Monat leiten Sie den Themenabend „Mit-Reden!", an dem Themen der Jugendlichen bearbeitet werden können. Hin und wieder werden Aktionen, wie Faschingspartys, ein Mini-Sportfest oder auch Gottesdienste an besonderen Orten organisiert.

Momentan nutzen die Jugendlichen Ersatzangebote per Videokonferenz oder Onlinespiele-Plattformen. Zu Beginn einer dieser Onlinetreffen bekommen Sie folgendes Gespräch der Jugendlichen mit:

Anna (15 Jahre, evangelisch): *„Mich nervt das gerade mit Corona alles so. Ich möchte endlich mal wieder richtig Party machen. Das gehört doch zum Leben."*

Leni (13 Jahre, evangelisch): *„Vor allem möchte ich euch wieder in echt sehen! Diese ganze Distanz ist schon ungewohnt. Trotzdem finde ich es gut, dass so viele Schutzmaßnahmen ergriffen werden. So ist auch mein kranker Opa geschützt."*

Peter (14 Jahre, katholisch): *„Das bringt doch alles gar nichts. Es sterben doch gar nicht so viele Menschen. Eine normale Grippe ist genauso schlimm. Und die alten Leute würden doch sowieso bald sterben. Müssen wir dafür jetzt alle leiden?"*

Anna: *„Genau. Meine Mutter muss vielleicht bald ihren Laden schließen. Da ist jetzt eine ganz schön blöde Stimmung daheim. Ist das denn gerecht, dass sie jetzt so viele Probleme hat?"*

Flora (14 Jahre, evangelisch): *„Ich denke ja, dass dieses Virus ein Aufschrei der Natur ist, damit wir endlich einmal etwas an unserer Lebensweise ändern."*

Leni: *„Die Situation zeigt doch, dass wir aufeinander achten müssen. Das im Konfirmationskurs mit ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!' ist gar nicht so verkehrt. Ich möchte nämlich auch, dass mein Opa noch länger leben kann."*

Anna: *„Und wer fragt nach uns – wie es uns geht? Das interessiert wohl keinen. Das wäre einmal ein Thema für die ‚Mit-Reden!'-Abende. Aber jetzt mag ich nicht mehr über Corona reden. Lasst uns lieber etwas spielen."*

Beim Austausch mit Ihrer Kollegin Anja berichten Sie von diesem Gespräch.

Anja meint: *„Ich finde es eine gute Idee, dazu einen Themenabend zu gestalten. Da geht es ja um unser christliches Menschenbild."*

Gemeinsam denken Sie darüber nach, wie Sie dies beim nächsten Themenabend mit den Jugendlichen bearbeiten könnten.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Fachperspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)